

Ein Meister nicht nur in der Königsgattung



Der Mozart-Brunnen
in St. Gilgen.

Das kammermusikalische Schaffen mit Streichinstrumenten nimmt im Œuvre von **Wolfgang Amadeus Mozart** eine zentrale Rolle ein. Marcus Stäbler gibt einen Überblick der wichtigsten Werke und Gattungen – und empfiehlt einige herausragende Aufnahmen.

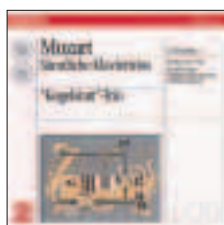
I nnerhalb des vielfältigen, stilistisch weit gespannten und an ungewöhnlichen Instrumentenkombinationen reichen kammermusikalischen Schaffens von Wolfgang Amadeus Mozart gebührt den Werken für Streicher (mit und ohne Klavier) eine exponierte Sonderstellung. Denn sie haben den Salzburger Komponisten – der ja selbst als Geiger und Bratscher an zahlreichen Aufführungen beteiligt war – nicht bloß punktuell, sondern sein ganzes Leben lang beschäftigt. Das gilt zuallererst für seine zahlreichen Violinsonaten: Ihre Entstehungsdaten umspannen einen Zeitraum von 24 Jahren und machen so die stilistische Entwicklung nicht bloß der Gattung, sondern auch des Komponisten Mozart beispielhaft nachvollziehbar.

Bereits 1764 und 1766 erscheinen die ersten Jugendwerke KV 6 bis 9 und 26 bis 31, in denen die Geige noch als klanglicher Erfüllungsgehilfe des Klaviers fungiert. So, wie es die damals übliche Bezeichnung „Sonaten für Klavier mit Begleitung einer Violine“ impliziert, die Mozart auch bei den späteren Werken beibehalten sollte. Die eindeutige Rollenverteilung ändert sich dann aber mit den 1778 in Mannheim und Paris entstandenen Sonaten KV 301 bis 306: In dem melodisch reich inspirier-

ten Zyklus wird das Streichinstrument bereits zum gleichberechtigten Dialogpartner des Klaviers. Diese Tendenz setzt sich mit den nachfolgenden Sonaten KV 296 und 376 bis 380 fort. Sie stammen zum größten Teil aus den ersten Jahren von Mozarts Wiener Zeit und dokumentieren die Eigenständigkeit und das Selbstbewusstsein des Komponisten ganz deutlich: In der G-Dur-Sonate KV 379 etwa überrascht und irritiert Mozart seine Hörer mit einer ungewöhnlich ausgedehnten und expressiven Adagio-Einleitung.

Die B-Dur-Sonate KV 454 aus dem Jahr 1784 – nun bereits nicht mehr im Rahmen eines Zyklus, sondern als Einzelwerk veröffentlicht – markiert einen neuerlichen stilistischen Wandel: Sie ist der Violinvirtuosin Regina Strinasacchi gewidmet und setzt nicht nur entsprechend höhere spieltechnische Standards, sondern erweitert das musikalische Vokabular der Sonate zudem um enharmonische Verwechslungen und chromatische Einfärbungen. Wie auch die ein Jahr später entstandene Sonate KV 481 übertritt sie die Grenzen kammermusikalischer Intimität und gibt sich bereits ganz eindeutig als „Konzert-Musik“ zu erkennen.

Als Krönung des Mozartschen Duo-Schaffens gilt schließlich die 1787 in Wien



Auch das (im Vergleich zur Sonate um ein Cello erweiterte) Klaviertrio hat Mozart über einen langen Zeitraum beschäftigt. Allerdings verläuft die Entwicklung hier weniger kontinuierlich: Zwischen der Entstehung der sechs Frühwerke KV 10 bis 15 von 1764 und dem Divertimento KV 254 liegen zwölf Jahre; die fünf bekannten Trios stammen dann bereits wiederum aus seiner Wiener Zeit. Alle fünf, 1786 und 1788 geschrieben (und damit in zeitlicher Nähe zu den Klavierkonzerten entstanden), sind von ihrem virtuos angelegten Klavierpart dominiert; etablieren die beiden Streichinstrumente jedoch als anspruchsvolle Dialogpartner – anders als noch im Divertimento, das dem Cello kaum mehr als eine begleitende Bassfunktion einräumt. Am überzeugendsten gelingt Mozart die für diese Werkgruppe charakteristische Synthese aus konzertanten Elementen und kammermusikalischer Subtilität im B-Dur-Trio KV 502, dessen motivische Wechselspiele mitunter einen sprachhaften, beinahe theatralischen Tonfall annehmen.

Noch deutlicher als bei den Trios ist der Topos des musikalischen Gesprächs freilich im Streichquartett präsent: in jener viel beschworenen „Königsgattung“ der Instrumentalmusik, die am Ende des

18. Jahrhunderts eine beispiellose Blütezeit erlebte und deren Ausnahmerang nicht zuletzt durch Mozarts eigene Meisterwerke repräsentiert wird.

Auf seinem Weg zu den großen Quartetten war der verehrte Kollege Haydn gleich zweimal eine entscheidende Inspirationsquelle. Nach den Divertimenti KV 136 bis 138 und den „Italienischen“ Quartetten KV 155 bis 156 spiegeln die „Wiener“ Quartette KV 168 bis 173 zu Beginn der 1770er Jahre den Einfluss von

Wolfgang Amadeus Mozart

Klenke Quartett · Die »Haydn«-Quartette


3 CD PH04032
Gesamtbbox der 6 »Haydn«-Quartette Mozarts

»Famos aufeinander abgestimmt, bringen sie mit schwungvollen Tempi Proportionen und Pointen der Werke souverän zum Sprechen.«

SPIEGEL

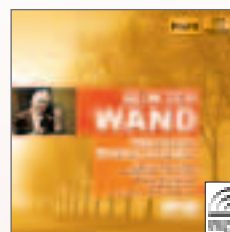
»Den vier Streicherinnen ist hier eine mehr als bemerkenswerte, ja herausragende Bereicherung des bereits gut gefüllten Katalogs gegliedert.«

PROFIL

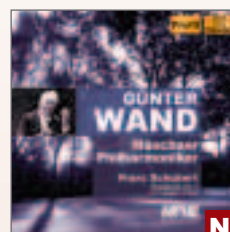
»... vier absolut faszinierende Musikerinnen ...«

Braut für den 20. Jahrhundert

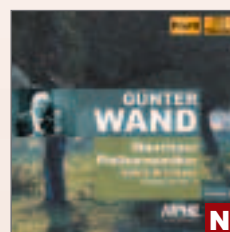
Günter Wand und die Münchner Philharmoniker



Vol. 1
ANTON BRUCKNER
Sinfonie Nr. 8
und Schubert:
Unvollendete
Münchner
Philharmoniker
Günter Wand
DCD PH06008



Vol. 3
FRANZ SCHUBERT
Sinfonie Nr. 9 D 944
Münchner
Philharmoniker
Günter Wand
CD PH06014

NEU


Vol. 4
ANTON BRUCKNER
Sinfonie Nr. 4
Münchner
Philharmoniker
Günter Wand
CD PH06046

NEU
Erhältlich im Fachhandel!

Das musikalische Gespräch prägt Mozarts Kammermusik

veröffentlichte A-Dur-Sonate KV 526: Mit ihrer anspruchsvollen Virtuosität (in beiden Instrumenten), der raffinierten motivischen Feinarbeit und einer bis dahin unerhörten Tiefe und Vielfalt des Ausdrucks wird sie zu einem herausragenden Gipfelwerk der Kammermusik des 18. Jahrhunderts. Die letzte, ein Jahr später vollendete Sonate KV 547 ist dagegen vor allem zu pädagogischen Zwecken entstanden und kaum mehr als ein meisterliches Übestück.

CD-Tipps

Violinsonaten

Trotz vieler jüngerer Konkurrenzinspielungen kann die Aufnahme von Clara Haskil und Arthur Grumiaux noch immer als kaum erreichter Maßstab gelten: 1958 haben die beiden eine Interpretation von vier ausgewählten Sonaten auf Tonträger gebannt, deren unsentimentaler, lebendig-leuchtkräftiger und mitreißend musikantischer Zugriff den Hörer noch heute unweigerlich in seinen Bann zieht. Die organische Selbstverständlichkeit der Phrasierung atmet dabei den Geist eines im jahrelangen Miteinander gereiften Zusammenspiels. Eine Mozart-Interpretation von zeitloser Gültigkeit (Philips/Universal CD 412253-2). Die derzeit überzeugendste Gesamteinspielung der Sonaten stammt von Sigiswald Kuijken und schlägt mit ihrem historisch informierten Ansatz einen vollkommen anderen, aber ebenfalls absolut überzeugenden Weg ein. Gemeinsam mit seinem Partner Luc Devos am Fortepiano entwickelt der belgische Geiger eine äußerst sorgfältig und flexibel artikulierte Interpretation (Accent/Note 1 5 CD 20041).

Klaviertrios

Neben der vorzüglichen und als preiswerte Duo-Box erhältlichen Gesamtaufnahme des Beaux Arts Trio (Philips/Universal 2 CD 446154-2) verzeichnet der Katalog eine Reihe hochkarätiger Einzelveröffentlichungen, unter denen zwei unbedingt in den Plattenschränken jedes Kammermusikliebhabers gehören: erstens die bei DG erschienene Einspielung des frühen Divertimentos KV 254

aber nicht minder spannende Interpretation von András Schiff mit Yuuko Shiokawa und Miklos Perenyi, die auf Mozarts eigenen Instrumenten eingespielt ist – und einen vollkommen anders balancierten und aufregend „authentisch“ gefärbten Ensembleklang entstehen lässt. Als schöne Ergänzung enthält die CD außerdem eine Einspielung des „Kegelstatt“-Trios für Klarinette, Viola und Klavier (Elatus/Warner 256461733-2).

Streichquartette

Obwohl bereits drei Jahrzehnte vergangen sind, seit das Amadeus-Quartett seine Mozart-Gesamtaufnahme vollendet hat (DG/Universal 8 CD 423300-2), vermag die Aufnahme auch heute noch eine unverminderte Sogkraft zu erzielen: durch ihre vitale Musizierfreude und eine opulente Klanglichkeit. Einen deutlichen Gegenpol zu diesem „traditionellen“ Mozart-Stil hat das Quatuor Mosaiques mit seiner Aufnahme der „Haydn-Quartette“ markiert, die bei Astrée in einer preiswerten 5-CD-Box gemeinsam mit den „Preußischen“ und den „Hoffmeister-Quartetten“ erschienen sind (Astrée/HM 5 CD AV 8889): Das Quartett nutzt den sprachhaft artikulierte Klang der historischen Instrumente zu einer ungemein transparenten und zugleich äußerst expressiven Darbietung, die das Klischee eines vermeintlich „kühlen“ Darmsaiten-Musizierens eindrucksvoll widerlegt. Die schmerzlich intensive Interpretation des d-Moll-Quartetts KV 421 gehört sicher zu den Höhepunkten der Mozart-Diskographie allgemein. Eine rundum überzeugende Synthese aus historisch informierter Tongebung

(samt sparsamem Vibrato-Gebrauch), feinsten Farbnuancen und sinnlich-beseeltem Schönklang gelingt dem Salzburger Hagen-Quartett, dessen herausragende Gesamtaufnahme zum Mozart-Jahr nun als Paket erhältlich ist (DG/Universal 7 CD 477625-3).

Streichquintette

Die Einspielungen der Streichquintette umspannen eine ähnliche stilistische Bandbreite, wie es bei den Quartetten der Fall ist: Auf der einen Seite ragt die 1988er-Produktion des Alban-Berg-Quartetts als klassische Referenzaufnahme der Quintette Nr. 3 und 4 (C-Dur KV 515 und g-Moll KV 516) aus dem Angebot hervor (EMI CD 7490852); auf der anderen überzeugt das Ensemble Hausmusik mit seiner glutvoll-transparenten Darbietung auf historischen Instrumenten. Die Gesamtaufnahme ist leider zurzeit nicht erhältlich, doch die herrlichen Quintette drei und vier sind in Kombination mit Werken von Beethoven, Schubert und anderen in einer 5-CD-Box verfügbar (Virgin/EMI 5 CD 5623522). Wer eine schöne Gesamteinspielung sucht, ist mit der Interpretation des erweiterten Talich-Quartetts sehr gut bedient (Calliope/HM 3 CD 3231.1).

Klarinettenquintett

Die Aufnahme des Ensemble Villa Musica integriert die Klarinette ganz organisch in den warmen Streicherklang und fasziniert durch eine breite Palette dynamischer Schattierungen und zahlreiche agogische Feinheiten. Neben dem Klarinettenquintett enthält die CD das selten gespielte Hornquintett KV 407 mit dem großartigen Hornisten Radovan Vlatkovic. Damit steht die Einspielung stellvertretend für eine ganze Reihe vorzüglicher Aufnahmen von Mozarts Kammermusik für Bläser aus dem Hause Dabringhaus und Grimm (MDG/Codæx CD 3041184-2).

Divertimento KV 563

Mit ihrem temperamentvoll-sensiblen Musiziergestus und der frischen Virtuosität ist die 1984 entstandene Aufnahme von Gidon Kremer, Kim Kashkashian und Yo Yo Ma bis heute unerreicht (Sony BMG CD SMK 89616).

Buch-Tipp

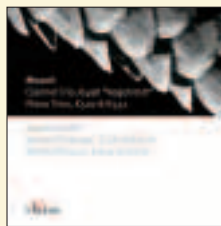
Die zweite Folge des sechsbändigen Mozart-Handbuchs ist der Klavier- und Kammermusik gewidmet. Auf knapp 600 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Notenbeispielen referieren renommierte Musikwissenschaftler hier den Forschungsstand zu Mozarts kammermusikalischen Schaffen, von den Werken mit Klavier über die zahlreichen Fragmente und Bläserkompositionen bis zu den Streichquintetten. Kenntnisreich beleuchten die

analytischen Artikel gattungsgeschichtliche Hintergründe, historische Zusammenhänge und musikalische Bezüge und werden dabei durch einige Essays ergänzt. Abschließend widmet sich der Band einigen ausgewählten Aspekten der Rezeptionsgeschichte. So wird das Handbuch zu einem



wichtigen Kompendium vor allem für das Fachpublikum; den interessierten Laien dürften die wissenschaftliche Detailfülle und der oft unnötig verquaste Stil allerdings weniger entflammen.

Matthias Schmidt (Hrsg.): Mozarts Klavier- und Kammermusik. Laaber 2006

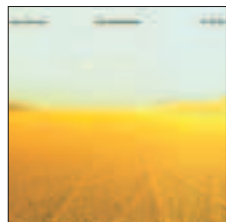
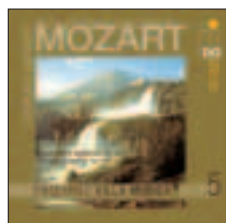


Haydns Zyklen op. 17 und 20, deren Fugen-Finali Mozart unüberhörbar beeinflusst haben. Als der jüngere Komponist dann erst rund zehn Jahre später wieder sechs Quartette in Angriff nimmt, reagiert er damit auf die Veröffentlichung von Haydns Epoche machendem Zyklus op. 33, der zumindest in der deutschen Musikgeschichtsschreibung als Gründungsurkunde der Gattung gilt. Nach der Vollendung bezeichnet Mozart seine Quartette als „Frucht einer langen und mühevollen Arbeit“ und widmet sie Haydn. Selbiger war nach der zweiten Aufführung (mit Mozart selbst an der Bratsche) so beeindruckt, dass er zum Vater Leopold sagte: „ihr Sohn ist der größte Componist, den ich von Person und Namen nach kenne: er hat geschmack und über das die größte Compositionswissenschaft.“

In der Tat wirkt hier das Miteinander von höchstem kompositorischen Anspruch und bodenständiger Musizierlust, von kontrapunktischer Dichte und liedhafter Sanglichkeit so kunstvoll ausbalanciert, wie es nur in ganz wenigen Werken der Fall ist. Dadurch werden Mozarts „Haydn-Quartette“ zu einem Höhepunkt der Kammermusikliteratur, aber auch der klassischen Epoche insgesamt.

In den letzten vier Gattungsbeiträgen aus den Jahren 1786 und 1789 – darunter die Friedrich II. gewidmeten „Preußischen Quartette“, die dem Cello als Lieblingsinstrument des Fürsten eine Sonderrolle einräumen – erreicht der Komponist ein ähnliches Niveau.

Das gilt auch für seine vier späten Streichquintette: Sie sind 1787 beziehungsweise 1790/91 in zeitlicher Nachbarschaft zu den Quartetten entstanden und erweitern deren Klanglichkeit um den gedeckten Farbton einer zweiten Bratsche. Mit dem zusätzlichen Instrument verdichtet Mozart das Mittelstimmengewebe und schafft so eine ganz eigene Kammermusik-Textur, die den Werken einen warmen, leicht eingedunkelten Gestus verleiht, wie er etwa im Adagio des wunderbaren, expressiv-düsteren g-Moll-Quintetts KV 516 zu hören ist. Gegenüber den Quintetten des reifen Mo-



zart wirkt sein erster Gattungsbeitrag KV 174 aus dem Jahr 1773 naturgemäß noch ein wenig leichtgewichtig, obwohl er die kurz vorher entstandenen „Wiener“ Quartette schon alleine durch seine Spieldauer bereits deutlich überragt.

Neben den bisher genannten Kompositionen hat Mozart auch einige Werke geschrieben, die abseits der etablierten Gattungen angesiedelt sind, aber gleichwohl einen exponierten Rang im kammermusikalischen Œuvre der Wiener Klassik einnehmen. Das gilt etwa für seine beiden Klavierquartette KV 478 und 493 von 1785/86:

Mit ihnen initiiert der Komponist den Beginn einer neuen, eigenständigen Tradition, die einen konzertant-virtuosen Klavierpart mit drei vollkommen selbstständig geführten Streicherstimmen konfrontiert. Insbesondere das g-Moll-Quartett entfaltet dabei einen expressiven und farbenreichen Kontrastreichtum.

Unter den Werken für Streicher mit einem Blasinstrument, die meist für einen bestimmten Solisten und dessen besondere Fähigkeiten maßgeschneidert sind, kommt dem Klarinettenquintett KV 581 von 1789 eine Sonderrolle zu: Zahlreiche Aufführungen und Einspielungen mit renommierten Solisten zeugen von der großen Beliebtheit des Stücks, das den Hörer durch seinen ganz besonders weichen, süßen Ensembleklang betört. Dagegen besticht das drei Jahre früher entstandene „Kegelstatt-Trio“ durch eine gleichberechtigte Behandlung der drei ungewöhnlich kombinierten Instrumente Klarinette, Viola und Klavier.

Ein immer noch erstaunlich wenig beachtetes Schattendasein führt schließlich das sechssätzige Divertimento KV 563 für Violine, Viola und Violoncello aus dem Jahr 1788. Hier gelingt es dem Komponisten ganz wunderbar, leichtfüßig-tänzerische Elemente und komplexe polyphone Vernetzungen zu einem mitreißenden Ganzen zu weben: Damit vereint das Stück genau jene Eigenschaften in sich, die Mozarts Musik auch heute noch ihre einzigartige und unverwechselbare Faszinationskraft verleihen. ■

So 03.12.2006 | 20 Uhr | Großer Saal



GLOCKE Vokal

Thomas Quasthoff Bassbariton
Charles Spencer Klavier

Lieder von R. Schumann und J. Brahms

Wer Thomas Quasthoff einmal im Konzertsaal erlebt hat, wird dieses Ereignis nicht mehr vergessen. Dank seines ausdrucksreichen, voluminösen Bassbaritons ist der dreifache Grammy-Gewinner mit dem edel-sonoren Timbre und seiner interpretatorischen Intelligenz einfach eine Ausnahmestadt des internationalen Musiklebens!

Di 05.12.2006 | 20 Uhr | Großer Saal

GLOCKE JAZZ-highlights Rebekka Bakken & Band »I keep my cool«-Tour



Im Anschluss GLOCKE JAZZlounge
mit DJ Alexander im Foyer

Die Ringe der skandinavischen Sängerinnen, die seit Jahren die Jazzszene beglücken, hat sie enorm bereichert: Rebekka Bakken. Ihre selbst komponierten Songs adelt sie mit einer kraftvoll facettenreichen und sinnlichen Stimme, mit der sie sich spielerisch gelassen und kläglich zwischen Rock, Folk und Jazz hin- und herbewegt.

Di 23.01.2007 | 20 Uhr | Großer Saal



»Rhythmus.pure«

Auf Orchesterpauken, mächtigen Trommeln und Riesen-Gongs, auf Ötöasern, Mülltonnen und Alu-Leitern entfacht das Schlagzeug-Ensemble Power! Percussion ein begeistertes Trommelfeuerwerk und zelebriert eine fulminante Show voll ungebändigter Spielreue, die ihresgleichen sucht – laut, kraftvoll, spektakulär, einmalig!

Mi 31.01.2007 | 20 Uhr | Großer Saal



GLOCKE JAHRESPRESENT »Der meine Liebe, du mein Herz«

Robert Schumann Liederzyklus »Myrten« op. 25

Mit einem musikalisch-literarischen Programm feiert die Glocke den 10-jährigen Geburtstag ihrer Renovierung:

Die renommierten Schauspieler Martina Gedeck und Sebastian Koch lesen aus den Liebesbriefen von Robert und Clara Schumann, Sopranistin Diana Damrau und Bariton Iván Paley interpretieren den Liederzyklus »Myrten«.



DIE
Des Bremer Konzerthaus

Ticket-Service in der Glocke Tel. 0421-33 66 99 | www.glocke.de